

# Nochmals der Baustein aus Sägmehl und Frässpänen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 23

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576837>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeiter nicht geringe Unzufriedenheit. In einer Versammlung von etwa 500 Mann dieser Berufe hat Dr. Wassilieff die Lage besprochen und der Versammlung empfohlen, zum Schutz gegen den fremden Wettbewerb alle einheimischen Arbeitselemente fest zusammenzuschließen, dann könnte ein Minimallohn von 35 Rp. per Stunde für die Handlanger wohl durchgesetzt und der Ausschluß fremder, billigerer Arbeitskräfte vom Arbeitsplatz erzwungen werden. Dieser Antrag wurde gutgeheißen und eine große Zahl Anwesender trat sofort dem Handlangerbund bei. Hierauf wurde folgende Resolution gefaßt.

1. Der Große Rat wird eingeladen, ein Gesetz unverzüglich auszuarbeiten, welches bei allen Staatsarbeiten die ausschließliche Verwendung einheimischer Arbeitskräfte bedingt; ebenso soll Gemeinderat und Stadtrat dieselben Vorschriften für Gemeinde-, resp. städtische Arbeiten erlassen. 2. Die Direktion der neuen Bahnanlage Bern-Neuenburg soll ersucht werden, die einheimischen Arbeitskräfte zu bevorzugen. 3. An die Privatunternehmer soll die Forderung gestellt werden, entweder die Italienerpoliere zu entlassen, oder denselben die Kompetenz der Einstellung von Arbeitskräften zu entziehen, weil sie (nachweisbar) ihren Rationalitätsangehörigen gegenüber Einheimischen den Vorzug einräumen. 4. Auf den Bauplätzen soll eine genaue Kontrolle zur Erhebung der nicht organisierten Arbeiter veranlaßt werden, den Fachvereinen beizutreten zur gemeinsamen Verteidigung der Gesamtinteressen.

Zur Bekräftigung dieser Beschlüsse soll Sonntag den 3. September auf dem Waisenhausplatz in Bern eine große Demonstration aller einheimischen Bauarbeiter stattfinden.

### Nochmals der Baustein aus Sägmehl und Frässpänen.

(Korrespondenz.)

In letzter Nr. d. Bl. befindet sich ein vorzüglich abgefaßter Artikel über dieses Thema. In einigen Punkten scheint aber dessen Verfasser die Fortschritte, welche speziell in Zürich in der Fabrikation solcher Steine gemacht worden sind, nicht zu kennen. Wenn er z. B. sagt, „man könne die bisher aus dem genannten Material fabrizierten Bausteine nicht eigentlich „Steine“ nennen; denn sie seien nur eine lose zusammenhängende Masse, die man mit bloßen Fingern zerbröckeln könne und deren Ranten überhaupt illusorisch seien, wenn Transport des Materials in Betracht komme“, so hat er jedenfalls die von der Gußbausteinfabrik Zürich sub 15,483 patentierten Falzsteine aus obgenanntem Material nicht gesehen. Diese sind trotz ihrer staunenerregenden Leichtigkeit so fest, daß man sie schon tüchtig mit dem Hammer bearbeiten müßte, um sie zu zerkleinern. Dabei haben sie scharfe Kanten, ganz glatte Flächen und genau in einander passende Falzen, kurz es ist das sauberste Baumaterial für Zwischenwände zc., das bis jetzt auf den Markt kam. Es findet daher in Zürich und in andern Schweizerstädten alle Anerkennung und wird nicht nur in Privatbauten, sondern auch in öffentlichen Bauten bereits massenhaft angewendet. Wer diese Patent-Guß-Bausteine sieht, ist gewiß mit dem Sage des Einsenders in letzter Nr., „es werden schon alle möglichen Fußböden, Brüstungen zc. aus Sägmehl gemacht, einfache glatte Bausteine sind dagegen untergeordnete Ware“, durchaus nicht einverstanden,\*) ich glaube im Gegenteil,

\*) Anmerkung der Redaktion. Wer sich von der Schönheit, Härte, Leichtigkeit — kurz von allen Vorzügen dieser Bausteine persönlich überzeugen will, kann Muster davon in unserem Bureau, Bleicherweg 38, sehen.

daß gerade diese glatten Bausteine im Bauwesen der allernächsten Zukunft eine Hauptrolle spielen werden. Darin gebe ich dem Einsender in letzter Nr. recht, daß der Inhaber einer solch wichtigen Erfindung sein Geheimnis nicht an die „große Glocke“ hängen, sondern sich für die abzugebenden Lizenzen angemessen honorieren lassen soll. „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert“, sagt ein oft citiertes Sprichwort; dabei ist aber nicht nur der Handarbeiter gemeint, sondern auch derjenige, der durch seine Kopfarbeit und unausgesetzte Proben etwas Rechtes erzeugt hat, das bisher noch nicht da war und das Vielen eine schöne Existenz bereiten kann.

—z.

### Verchiedenes.

**Bauwesen in Zürich.** In Anschluß an den Artikel der „Z. B.“ in letzter Nr. über Neubauten der Kreise I, IV und V bringt das genannte Blatt nun einen Bericht über Neubauten im dritten Kreis und sagt: „Daß der dritte Kreis hinter den andern Kreisen Zürichs in der Bauhätigkeit nicht zurückbleibt, versteht sich von selbst. Allerdings wird bei den hier entstehenden Neubauten das Hauptgewicht weniger auf äußere Prachtentfaltung und höhern Stil als auf eine ausgiebige Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Bauland gesehen. Fast durchwegs handelt es sich um Wohnhausbauten; nur an der Stauffacherstraße findet man einen Bau von monumentalem Charakter, die St. Jakobskirche, an der jetzt wieder mit neuem Eifer gearbeitet wird. Die Leitung des Baues hat Herr C. Höllrigl inne. Gegenüber diesem großen Bau wird an der Ecke der Stauffacher- und an der neu anzulegenden St. Jakobsstraße der Grund für einen großen Neubau ausgehoben, und nach beendeter Regulierung der Stauffacherstraße, welche im Gange ist, dürfte diese schöne Straße binnen kürzester Zeit stattlicher Neubauten eine ganze Zahl aufweisen. Nicht gar weit entfernt, in der Verlängerung der Kanzleistraße, sind in den Häusern Nr. 105—111 eine Reihe großer Wohnhäuser entstanden, die bei ihrer freistehenden Lage bald besetzt sein dürften. Diesen schließt sich an der Feldstraße ein sehr hübsches Gebäude an, welches schon vollständig bewohnt ist. Außerdem sind an der Kanzleistraße mehrere Bauten in Angriff genommen, welche rüstig vorwärts schreiten. Die Straße bedarf allerdings noch vollständig der Beleuchtung; sie ist in ihrem jetzigen Zustand nicht eben angenehm zu passieren. In nächster Nähe sind an der Anwandstraße zwei schöne große Bauten unter Dach gebracht worden, denen sich ein Eckhaus anschließt, das den ersten Stock schon erreicht hat. Auch an der Schreinerstraße ist ein Neubau in Angriff genommen worden. Ecke Bäcker- und Pfanzschulstraße ist ein schöner, großer Bau in seinem Außern vollständig beendet. Biegen wir hier wieder in die Feldstraße ein, so stoßen wir sofort auf einen mächtigen Neubau, der in sehr massiven Formen gehalten ist. Ihm gegenüber schließen sich in der Dienerstraße verschiedene sehr hübsche Neubauten an.

Wenden wir uns wieder der Badenerstraße zu und passieren hiebei die Kasernenstraße, so ist der erste Neubau, den wir berühren, derjenige der Polizeikaserne, an der Ecke der Zeughausstraße, welcher schon bis zum zweiten Stockwerk gediehen ist. An der Ecke des Werdegäßchens begegnen wir dem Abbruch eines alten Hauses, an dessen Stelle ein neues Wohnhaus entstehen soll. Nicht weit von hier befindet sich ein Terrain, auf welchem rüstig gearbeitet wird, und wo neben vielen schon seit kurzer Zeit bewohnten neuen Häusern eine große Zahl von Neubauten schon so weit gediehen sind, daß auch sie in kürzester Zeit bewohnbar werden dürften. An